

Ehrhard Stenzel

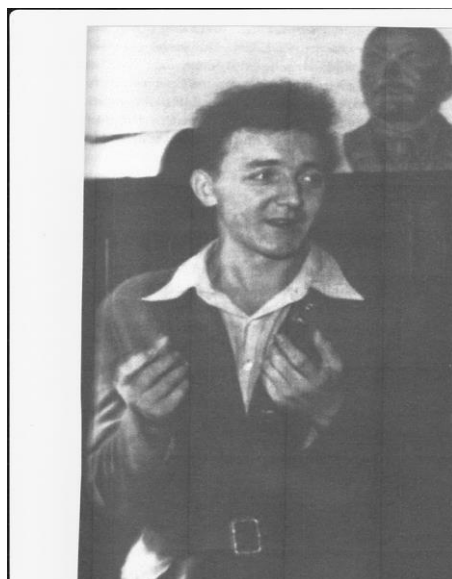
Ein besonderes Beispiel rückhaltlosen Einsatzes gegen das Naziregime ist die Geschichte von Erhard Stenzel. Er lebt heute in Falkensee.

Im sächsischen Freiberg geboren, erlebte er 1933 die Verhaftung seines Vaters. Der damals Achtjährige sah ihn nie wieder. Nach zwölf Jahren Haft – zuerst im berühmten KZ Festung Hohnstein, später im Zuchthaus Bautzen – wurde der Vater im KZ Buchenwald ermordet.

Nach seiner Lehre als Schriftsetzer wurde Erhard Stenzel 1942 zur Wehrmacht eingezogen, als 17-Jähriger. Schon als Besatzungssoldat in Dänemark und Norwegen trug er sich mit dem Gedanken, zur Gegenseite überzulaufen. Im Dezember 1943 wurde seine Einheit nach Rouen in Nordfrankreich verlegt.

„Am 3. Januar 1944, als ich Nachtstreife hatte, bin ich abgehauen“, berichtet er. Ein französischer Schuster hatte damals seine Hilfe angeboten und hielt Wort. „Ich klingelte nachts bei ihm. Keine fünf Minuten später kam ein Auto und fuhr mich 80 Kilometer weit zum Bunker, wo die französische Widerstandsgruppe ihr Domizil hatte. Nach Verhören wurde ich am 6. Januar in die Kommunistische Partei Frankreichs aufgenommen.“ Unter dem Tarnnamen „Benjamin“ kämpfte Erhard Stenzel im „Schienenkrieg“ des Maquis. „Wir ließen Truppenwaggons entgleisen, sprengten Versorgungslager in die Luft. Die Verluste waren groß – auch auf unserer Seite.“ Später, als die Deutschen auf dem Rückzug waren, kämpfte Stenzel mit seinem deutschen Kameraden Heinz Henker an der Seite der Amerikaner und Engländer. „Wir haben die SS-Divisionen 'Das Reich' und 'Hitlerjugend' über Paris zur deutschen Grenze gejagt.“ Da sie aus Sicherheitsgründen nicht nach Deutschland durften, blieben die beiden Deutschen bis Kriegsende im Hinterland der Westalliierten und waren für die Versorgung der Truppen verantwortlich.

Am 8. Mai 1945 - „Das war für mich der Tag des Sieges“ - wurden Ehrhard Stenzel und Heinz Henker mit der französischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Ende Mai fuhr Stenzel mit dem Zug nach Deutschland. Er erfuhr vom Tod seines Vaters und von der viermonatigen Gefängnishaft der Mutter: „Sippenhaft“ - ich war ja Deserteur, und ich war zum Tode verurteilt.“



Erhard Stenzel als junger Funktionär im Osten Deutschlands

Erhard Stenzel wurde KPD-Mitglied. Er trat für die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien

zur SED ein und war aktiv am Wiederaufbau des zerstörten Landes beteiligt. Dreißig Jahre, bis 1990, war er Gewerkschaftsfunktionr im FDGB. Jetzt ist er Ehrenvorsitzender der Falkenseer LINKEN. Er ist ein gefragter Mann: „In Schulen und Jugendklubs erzähle ich meine Geschichte. Ich bin ein gern gesehener Zeitzeuge.“ Die jungen Leute folgen interessiert seine Erlebnisberichten, und am Ende macht der Widerstandskämpfer deutlich: „Faschismus ist ein Verbrechen!“



Zu Gast bei Schülern